

PERSONALBLATT

Generaloberst Werner Freiherr von Fritsch



*04.08.1880 Schloss Benrath bei Düsseldorf. General der Artillerie. 1934 Chef der Heeresleitung, 1935 Oberbefehlshaber des Heeres.

Generaloberst Freiherr von Fritsch war Antidemokrat und Antisemit, „[...] denn“, so sein Credo, „letzten Endes sind Ebert, Pazifisten, Juden, Demokraten, Schwarzrotgold u[nd] Franzosen alles das Gleiche, nämlich die Leute, die die Vernichtung Deutschlands wollen“. Die Ansichten Fritschs decken sich mit dem Gedankengut vieler Reichswehroffiziere. Am 1. Februar

1934 wird er Nachfolger von Generaloberst v. Hammerstein-Equord als Chef der Heeresleitung. Hitlers Auftrag: „Schaffen Sie mir ein Heer in größtmöglicher Stärke u[nd] innerer Geschlossenheit und Einheitlichkeit auf dem denkbar besten Ausbildungsstand.“ Am 16. März 1935 führt Hitler die Allgemeine Wehrpflicht ein und befiehlt die Aufstellung eines Friedensheeres von zwölf Korpskommandos und sechsunddreißig Divisionen. Mit dem Mord an Röhm und anderen SA-Führern wird die Wehrmacht neben der Partei zur zweiten tragenden des nationalsozialistischen Unrechtsstaats. VerRüstungsprogramme führen zur hemmungsloser Aufrüstung. Bereits 1936 wachsen sowohl das Ausmaß der Rüstungsproduktion als auch das Ausmaß der Kosten ins Gigantische. Fritsch und sein Stabschef Beck mussten erkennen, dass Umfang und Geschwindigkeit der Aufrüstung der drei Wehrmachtsteile zur Vermeidung eines Staatsbankrotts in einen Eroberungskrieg führen werden. Am 5. November 1937 ruft Hitler die Oberbefehlshaber von Heer, Marine und Luftwaffen, den Oberbefehlshaber, Generaloberst Werner v. Blomberg, und Außenminister Neurath zu einer Besprechung in Berlin zusammen, um ihnen sein außenpolitisches Programm zu erläutern und zugleich unmissverständliche Kriegsabsichten zu bekunden. Bomberg und Fritsch widersprechen dem Kriegskurs des „Führers“ nicht grundsätzlich, melden jedoch Bedenken mit Blick auf dessen Zeitplanung an. Die Wehrmacht sei noch nicht so weit, große militärische Operationen durchzuführen. Das Reich solle in seiner Außerpolitik keine Risiken eingehen. Der Widerspruch Bombergs

und Fritschs führt zu Entlassung der Oberbefehlshaber aus ihren Ämtern. Der Vorwand bei Blomberg findet sich kurz nach seiner zweiten Eheschließung mit Margarethe Gruhn, zu der Unterlagen der Berliner Sittenpolizei aus deren Vergangenheit vorliegen. Am 4. Februar 1938 tritt Blomberg aufgrund der Verletzung des soldatischen Ehrenkodex' von seinem Amt zurück. Um Fritsch als Nachfolger im Amt des Oberbefehlshabers der Wehrmacht zu verhindern, inszenieren Göring und die Gestapo eine Intrige mit dem Ziel, Fritsch homosexueller Aktivitäten zu beschuldigen. Dem Belastungszeugen Otto Schmidt, einem notorischen Erpresser und Kleinkriminellen, wird in der Gegenüberstellung mit Fritsch aus Anlass einer Unterredung mit Hitler und Göring am 26. Januar 1938 mehr Glauben geschenkt, als dem Ehrenwort Fritschs, nicht homosexuell zu sein. Fritsch wird aus seinem Amt entlassen. Ein Urteilsspruch des Reichsgerichts vom 18. März entlastet ihn in allen Anklagepunkten. Dennoch wird Fritsch nicht erneut in sein Amt eingesetzt. Sein Nachfolger als Oberbefehlshaber des Heeres wird Generaloberst von Brauchitsch. Fritsch resigniert und zieht sich nach Gut Achterberg auf dem Truppenübungsplatz Bergen zurück. In einem Brief vom 11. Dezember an die Baronin von Schutzbar-Milchling schreibt Fritsch: „Bald nach dem Kriege kam ich zur Ansicht, dass 3 Schlachten siegreich zu schlagen seien, wenn Deutschland wieder mächtig werden sollte. 1. die Schlacht gegen die Arbeiterschaft, sie hat Hitler siegreich geschlagen. 2. gegen die katholische Kirche, besser gesagt gegen den Ultramontanismus u. 3. gegen die Juden. In diesen Kämpfen stehen wir noch mitten drin. Und der Kampf gegen die Juden ist der schwerste. Hoffentlich ist man sich über die Schwere dieses Kampfes klar.“ Zeit seines Lebens bleibt Fritsch fanatischer Antisemit und überzeugter Nationalsozialist. Am 22. September fällt er als Befehlshaber des Artillerie-Regiments 12, welches der 12. Infanterie-Division angehört, bei einem Feuerüberfall auf eine Vorstadt von Warschau. Sein Leichnam wird auf dem Berliner Invalidenfriedhof beigesetzt. Fritsch wird Teil der „Traditionslüge“ (Ralph Giordano) der Bundeswehr. Allein fünf Kasernen werden nach ihm benannt. Die Fritsch-Affäre dient über Jahrzehnte als Begründung für die Legende vom „sauberen Waffenrock“ der Wehrmacht.

Auf dem Gelände des Truppenlagers Bergen-Hohne erinnert ein im Jahre 1940 errichtetes „Fritsch-Denkmal“ an Hitlers Heeresoberbefehlshaber. Es trägt die Inschrift: GEBOREN AM 4.8.1880 – GEFALLEN AM 22.9.1939 – DEM DEUTSCHEN OFFIZIERSKORPS VORGELEBT VOM 27.1.1900 BIS 22.9.1939. DEM DEUTSCHEN HEER VORGELEBT DURCH SEINEN HELDENTOD VOR WARSCHAU –

ER LIEBTE DIE BELSENER HEIDE UND SEIN ACHTERBERG – DIE
TREUE IST DAS MARK DER EHRE

c Martin Gadow



<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Beek100>

WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

Martin Gadow: Panzer vor Bergen-Belsen. Roman. BoD 2025

www.gadowliteratur.de